

Protestplakat gegen S-Bahn-Lärm

Sie brummen eine halbe Stunde, obwohl sie keinen Meter fahren. Anwohner in der Buchenau haben den permanenten Lärm der abgestellten S-Bahnen satt. Mit einem Plakat fordern sie Lokführer auf, den Krach abzustellen.

VON INGRID MÖLLER

Fürstenfeldbruck – Freitag, 16.30 Uhr: Für die meisten beginnt jetzt das Wochenende. Sie können im Garten in der Sonne dösen und ein gutes Buch lesen. Doch davon träumen die Anwohner rund um die Weidenstraße nur. Sie verstehen ihr eigenes Wort nicht, Freunde sind irritiert, wenn sie zum Grillfest kommen. Der tägliche Terror beginnt hinter den Gärten. Auf den Abstellgleisen parken die S-Bahnen, die ab der Buchenau nicht weiterfahren, sondern nach einer Pause wieder zurück.

Gerade rollt wieder so eine S-Bahn am Gartenzaun vorbei. Der Schaffner steigt aus und geht davon. Der Zug brummt weiter. Monoton und laut. „Das geht jetzt eine halbe Stunde so“, sagt Alfred Bergmann. Seit 1939 lebt der Brucker in der Weidenstraße. Die Züge, die einfach vorbeifahren, stören ihn nicht. „Aber dass die S-Bahn steht und einen Dauerlärm verursacht, das muss nicht sein“, findet der 73-Jährige.

Seit die Bahn vor sieben bis acht Jahren ihre Züge erneuert hat, ist es besonders schlimm. Denn die Abteile werden kühl gehalten, die Klimaanlage läuft auf Hochtour. Laut Bahn lässt sie sich nicht einfach auf Knopfdruck abschalten. Es drohe die Gefahr, dass sie nicht wie-



„Lärm macht krank“, sagen die Anwohner der Weidenstraße. Deshalb hängt am Zaun von Alfred Bergmann (4.v.l.) ein Plakat der Interkommunalen Lärmschutz-Initiative. Es soll Lokführer dazu bewegen, die Züge abzuschalten. FOTO: TB

der anspringe. Angeblich. „Wenn man in der S-Bahn sitzt, ist es warm“, sagt Carolin Dollinger. „Aber wenn sie stehen, wird gekühlt.“ Das sei eine Energieverschwendung, findet die 30-Jährige.

Ein weiteres Problem: „Viele Züge sind kaputt“, berichtet Bergmann. „Das tut wie eine Kreissäge.“ Er hat den Lärm schon messen lassen. Das Ergebnis: über 100 Phon. Die Folge: „Man muss sich anschreien, wenn man im Garten sitzt“, erzählt Beate Widmann. Die 54-Jährige fühlt sich im Stich gelassen von der Stadt und den Politikern.

Deshalb hat auch sie sich der Interkommunalen Lärmschutz-Initiative (ILI) angeschlossen – wie sieben andere und die Stadt Bruck. Die ILI

kämpft seit Jahren gegen den Krach, den abgestellte Züge verursachen. Der Vorstand verhandelt mit der Deutschen Bahn. Und sie haben die Banner entworfen, damit die Lokführer merken, welchen Radau sie veranstalten.

„Das Auto kann man auch nicht hinstellen und laufenlassen, bis der nächste wieder einsteigt.“

ANWOHNERIN EVI BROD

„Im Führerstand ist es immer laut“, erklärt ILI-Vorstandsmitglied Edi Federlin. „Daher hören die Lokführer beim Aussteigen nicht, was die Züge für einen Lärm machen.“ Die Anwohner müssen ihn ertragen – nach Feierabend, an Wochenenden und

nachts. Nur zwischen 12.30 und 16.30 Uhr ist es still. Dann stehen keine Züge am Gleis. „Der Lärm macht krank“, sagt Evi Brod. Die 54-Jährige wacht nachts auf und weiß erst nicht warum. Dann hört sie das Brummen.

„Ich habe Schlafstörungen.“ Sie sei schon im Pyjama zum Gleis gelaufen und habe ans Führerhäuschen geklopft. Doch da war niemand. Der Fahrer war selbst schlafen – an einem anderen Ort. Ohne den Motor auszuschalten.

Genau dagegen kämpft die

ILI mit den Bannern am Abstellgleis. Eines hängt am Zaun von Alfred Bergmann. Die Botschaft spricht seiner Familie und den Nachbarn aus der Seele. Man wolle die Lokführer darauf hinweisen, dass sie die Züge ausschalten, bevor sie in ihr Warte- und Schlafhäuschen gehen. „Aber die meisten sagen, sie fahren eh gleich wieder.“ Vor allem das Unverständnis ärgert die Anwohner. „Die Lokführer meckern, wenn man sie anspricht“, sagt Carolin Dollinger. Sie und ihre Mitstreiter fordern einen Lärmschutzwahl. Oder zumindest, dass die Anlagen heruntergefahren werden, sagt Evi Brod. „Das Auto kann man auch nicht hinstellen und laufenlassen, bis der nächste wieder einsteigt.“